und arbeitet heraus, daß auch nicht schriftlich fixierte Vereinbarungen sehr detaillierte Regelungen enthielten (wie etwa der 1044 zwischen Gottfried Martell und Theobald von Blois getroffene Friedensschluß zeigt), daß man die am Konflikt Beteiligten nicht als geschlossene Parteien begreifen kann und daß – erstaunlich genug – mehr Frieden gehalten als gebrochen wurden. – Stefanie RÜTHER, Von der Macht, vergeben zu können. Symbolische Formen der Konfliktbeilegung im späten Mittelalter am Beispiel Braunschweigs und der Hanse (S. 107–128), analysiert den 1374 in Braunschweig losgebrochenen Konflikt, der unter dem Namen „Schicht des Rates“ bekannt geworden ist und in dem sich sowohl Bischof Gerhard von Hildesheim wie Herzog Albrecht II. als zur Vermittlung unfähig erwiesen. Einzig die Hanse besaß noch das nötige Machtpotential, um in den innerstädtischen Konflikt eingreifen zu können. – Christoph DARTMANN, *Furor*. Konfliktpraktiken und Ordnungsvorstellungen im kommunalen Siena (S. 129–153), widmet sich nicht den Ursachen, sondern den Ablaufmustern der zahlreichen Konflikte, die sich in einer so lebendigen Stadt wie Siena im 14. Jh. aus den verschiedensten Anlässen und mit beträchtlicher Eigendynamik entwickeln konnten. Dabei spielt u. a. der Umgang mit Schriftstücken eine wichtige Rolle (exemplarisch: Aufruhr gegen das Regiment der ‚Neun‘ während der Anwesenheit Karls IV. 1355), denn Schriftlichkeit und Aktenführung waren zu Herrschaftsmitteln geworden. Konfrontiert wird das gewonnene Bild mit den Vorstellungen, die in den Fresken ihren Niederschlag gefunden haben, mit denen Ambrogio Lorenzetti den Versammlungssaal der ‚Neun‘ hatte ausstatten lassen. – Dem Band sind Abstracts der einzelnen Beiträge in englischer Sprache beigegeben, auf ein Register hat man angesichts der Disparatheit der Themen mit Recht verzichtet. G. Sch.

Consilium. Teorie e pratiche del consigliare nella cultura medievale, a cura di Carla CASAGRANDE, Chiara CRISCIANI, Silvana VECCHIO (Micrologus' Library 10) Tavarnuzze (Firenze) 2004, SISMEL, Ed. del Galluzzo, X u. 346 S., ISBN 88-8450-120-2, EUR 52. – Der Sammelband thematisiert umfassend die Bedeutung der Konsiliartheorie und -praxis in der ma. europäischen Kultur und Gesellschaft, indem Grundlagen, Bedingungen, Träger, Adressaten, Aufgaben und Inhalte, aber auch die Durchschlagskraft von Ratschlägen in unterschiedlichen institutionellen, kommunikativen und wissenschaftlichen Zusammenhängen analysiert werden. Die Fragestellungen richten sich auf die theologische Argumentation zu Wert und Nutzen der Raterteilung in Christentum und Judentum, auf die Funktion an der päpstlichen Kurie, an den Adelshöfen und in den italienischen Kommunen, auf die Einsatzmöglichkeiten im religiösen Leben und in der Familie sowie auf die professionelle Umsetzung von gutachterlichem Spezialwissen in der Medizin, im Recht und über Magie. Trotz einer starken theologischen Schwerpunktsetzung am Anfang des Bandes verdeutlichen die 16 fachkundigen Beiträge zunehmend die breiten Anwendungsmöglichkeiten dieser vielschichtigen Quellengattung: Carla CASAGRANDE, *Virtù della prudenza e dono del consiglio* (S. 1–14), schildert die theologisch-moralische Rechtfertigung der Rateinholung und -erteilung als eine der sieben Gaben des Heiligen Geistes und die Kohärenz der Argumentation im 13. Jh. – Maria Luisa PICASCIA, *La concezione teologica di donum consilii*. Patristica latina e cultura monastica del XII secolo (S. 15–32), veranschaulicht